

Erscheint täglich  
mittags mit Ausnahme bei  
Sonntagen und Feiertagen.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 Pf., 1/2 Jahr 1.50 Pf.,  
jährlich 3.00 Pf. Durch  
die Post bezogen 1.60 Pf.  
„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 Pf., 1/2 Jahr 30 Pf.,  
jährlich 60 Pf.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof hartweg rechts.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle, etc.

Insertionsgebühr  
beträgt für die regelmäßige  
Beitrag für den Namen  
15 Pf. für Wohnungs-  
Bezüge und Veranlagungs-  
anzeigen 10 Pf.  
Im reaktionellen Teile  
kostet die Zeile 50 Pf.  
Inserate für die fällige  
Kammer müssen spätestens bis  
vermittels 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein  
Eingetragen in die Reichs-  
Anzeigerliste unter Nr. 7389.

Nr. 62.

Sonntag der 14 März 1897.

8. Jahrg.

## Patriotische Denkmäler.

Wenn für ein kommende freieres und glücklicheres Ge-  
schick die Geschichte des Deutschland unserer Zeit ge-  
schrieben sein wird, den Thatfachen entsprechend, unbeeinträchtigt  
von künstlich geschätzten Rationaldünkeln und vom Geist des  
Byzantinismus, der bei Gründung des neuen Deutschen  
Reiches um die Herrschaft über den Volksgott ringt —  
dann wird man nur mit einem mitleidigen Lächeln hin-  
blicken auf die Denkmäler, die dieser Dünkel und dieser Geist  
zur Erinnerung an die „Großthaten der Nation“ seit fünf-  
undzwanzig Jahren geschaffen hat. Kaum war der deutsch-  
französische Krieg von 1870/71 beendet und die sogenannte  
„politische Einigung“ Deutschlands vollbracht, als auch die  
patriotische Denkmäler-Wanie ihren Anfang nahm. Aller-  
dings hat es an Beihätigung dieser Wanie ja auch vorher  
in Deutschland nicht gefehlt. An Denkmälern für Fürsten,  
Kriegshelden, Staatsmänner war schon vorher kein Mangel.  
Aber erst die neue deutsche Reichsherrschaft hat es dahin  
gebracht, daß der „Patriotismus“ ein förmliches System  
für seine „Bewegung“ in Stein und Erz entwickelte. Zu-  
nächst die Errichtung der Krieger-Denkmäler. Kaum ein  
Dorf in Deutschland, das nicht ein solches hat. Häufige sind  
dabei immer nur um die Befriedigung eines harmlosen  
Volkspatriotismus oder um das Bedürfnis gehandelt, Vieles  
zu ihnen gegen die auf dem Schlachtfeld Gefallenen, so  
wenig menschliche Empfinden leicht sich damit ausöhnen.  
Aber von Anfang an trat ein schlimmer Geist ins Spiel,  
dem es nur darum zu thun war, den Krieg zu verherr-  
lichen, dem Militarismus zu fröhnen, Wachtübungen zu ver-  
göttern, das Fühlen und Denken des Volkes den reaktionären  
Gewalten dienbar zu machen, das Volk hineingutäuschen  
über die Herrschaft dieser Gewalten.

Als es dann daran ging, Denkmäler zu errichten für unsere  
„Helden“, kam die Spekulation auf das „nationale Be-  
wußtsein“ als seine Bezugsquelle. Bismarck, der Blut-  
und Eisenpolitiker, lebt zwar noch, aber schon vor Jahren  
haben seine Verehrer ihn Denkmäler gesetzt. Es folgten die  
Denkmäler für Wilhelm „den Großen“, die ihm allezeit  
in Berlin übertrifft werden sollen. Die Nation des Volkes  
freilich hat über die neueste patriotische Schöpfung ihrer  
eigenen Ansichten; das wußte nationale Empfinden ist weit  
davon entfernt, sich mit dem Geiste zu identifizieren, dem  
sie entpringen. Auf so manchen Fürsten-Denkmal ist zu  
lesen: „Dem Landesvater sein treues Volk“, ohne daß daraus  
auf die Befehmung des Volkes zu schließen wäre. Die  
westlichen Kreise der deutschen Nation, nicht nur sozialdemo-  
kratische, sondern auch bürgerliche, sowie sie noch ein selbst-  
ständiges Denken sich bewahrt haben, sind von dem Be-  
wusstsein ihrer wahren Gefühle abgelenkt. Darüber sind auch  
die sogenannten „maßgebenden“ Kreise durchaus nicht im  
Zweifel; sie wissen ganz gut, daß das patriotische Gebaren  
doch zum guten Teil eine künstliche Sache ist, wobei alle  
Kunstfertigkeit auf die Täuschung berechnet ist.

Du ist denn gewiß kein Zufall, daß gerade jetzt, wenige  
Tage vor der Enthüllung des Denkmals für Wilhelm I. in  
Berlin, eine neue Denkmäleridee geboten wird, die man satir-  
sch als eine „demokratische“ bezeichnen kann. Man mag  
sich an maßgebender Stelle fragen, daß mit der Enthüllung  
jenes Denkmals der Heldenkultus seinen Höhepunkt erreichen  
werde. Da gilt es, dem „demokratischen Instinkt des Volkes“  
auch einmal Genüge zu thun, zu zeigen, daß man auch mit  
dem „Volksgesiste“ ins Einvernehmen sich zu setzen versteht.  
Dem Reichstage ist ein Gegenentwurf zugegangen, „betreffend  
die Vorkarbeiten für die Errichtung einer Denksäule der im  
Feldzuge von 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten  
deutschen Krieger“. In der dem Entwurf beigegebenen Be-  
gründung heißt es:

„Denn setzen wir vielfach das Gedächtnis der Kämpfer  
der Siege dankbar in den kleinen und großen Denk-  
mälern festgehalten, die in dem letzten Vierteljahrhundert  
überall auf den Höhen der Städte, in grünen Anlagen  
und auf den Friedhöfen der Dörfer entstanden.  
Ein Denkmal, das die Namen aller derer vereinigt,  
welche im Feldzuge von 1870/71 gefallen sind oder schwer  
verwundet wurden, fehlt noch; es fehlt jene Halle, an deren  
Wänden gleichsam die Dankbarkeit der Nation zum ewigen  
Gedächtnis die Namen derer schrieb, die vom Feinde  
fielen oder schwer verwundet wurden, und so alle, vom ruhm-  
reichen Führer bis zum einfachen Mann aus dem Volke,  
vereinigte, wie sie als ein „Volk in Waffen“ vereinigt gegen  
den Feind standen.  
Soll solch ein architektonisches Namenbuch deutscher

Kämpfer in Dankbarkeit gegen die Gefallenen und Verwun-  
deten, zur Anerkennung für „süßliche Geschlechter“ geschaffen  
werden, so kann dies nur an der Stelle geschehen, wo der  
deutsche Kaiser seines Amtes walte, wo die Abgeordneten  
aus dem ganzen Reiche sich zur Beratung versammeln und  
von wo aus die Antriebe des Volkslebens hinauswirken bis  
zu den Grenzen des deutschen Landes und überall dorthin,  
wo Deutsche wohnen. Das ein solcher Bau in künstlerischen  
Zusammenhang mit der Umgebung, und durch die Wahl des  
Ortes in irdellen Zusammenhang mit anderen Denkmälern  
gebracht werden muß, die sich auf die Großthaten unserer  
Väter und der noch lebenden Generation beziehen, das er-  
giebt sich von selbst, und wird, was die Einzelheiten betrifft,  
Gegenstand vorläufiger Ermüdung sein.“

Also jetzt soll's an die patriotische Erhebung des „einfachen  
Mannes aus dem Volke“ gehen. Großartige Deel! Freilich;  
mehr als hunderttausend „einfache Männer aus dem  
Volke“ haben, meistens nur dem Zwange der militärischen  
Disziplin folgend, im Jahre 1870/71 auf Frankreichs Ge-  
sicht ihr Leben, ihre geliebten Glieder geopfert. Wofür?  
Man sagt: „Fürs Vaterland“, in Wahrheit aber für dyna-  
stische Interessen, für die Interessen herrschender Stände und  
Klassen. Und wenn sie wirklich in Begeisterung den „Helden-  
tod“ fanden, so waren sie erfüllt von einer Illusion, von  
der Idee, daß aus ihrem Blute die wahre nationale Ein-  
heit, Freiheit und Wohlthat erwachsen werde. Es ist anders  
gekommen, gerade wie in den „Befreiungskriegen“ von 1813  
und 1815, wo auch die „einfachen Männer aus dem Volke“  
Gut und Blut auf dem „Altar des Vaterlandes“ opferten.  
Unsere nationale Einheit wird vom Militarismus repräsen-  
tiert; statt politischer Freiheit haben wir die rückwärts-  
gerichtete Herrschaft der reaktionären Gewalten; und wo die Wohl-  
that herrschen sollte im christlichen arbeitenden Volke, da  
haben wir stetig wachsenden Missstand. Die denkbar ge-  
meingefährlichste Sonderinteressenpolitik, eine grenzenlose Aus-  
beutungswirtschaft zehrt am Marke der Nation. Eine brutale  
„Ordnungspolitik“ frevelt unangelehnt an den höchsten Gütern  
der Nation. Und der Klassenkampf, der soziale Krieg, trennt  
mehr als je zuvor die Glieder der „gemeinen“ Nation. Für  
die Millionen Menschen der Arbeiterklasse bietet das „teure“  
Vaterland nichts als Flißchen im Dienste fremden Interesses,  
als Not und Jammer, Vernachlässigung und Enttäuschung.

Das ist die Frucht der blutigen Saat des Jahres 1870/71.  
Dafür mußten so viele Tausende wackerer Söhne des Vater-  
landes in den Tod gehen, daß solche Zustände unter dem  
täuschenden Deckmantel der „nationalen Herrlichkeit“ sich ent-  
wickeln konnten. Das „dankbare Vaterland“ hat sich jetzt  
nicht einmal der Pflicht erwidert, halbwegs auszureichen für  
die Invaliden des Jahres 1870/71 zu sorgen. Die „ruhm-  
reichen Führer“ hat man von Anfang an besser bedacht. Um  
ihre Orden und Ehrenzeichen und sonstigen Auszeichnungen  
bemühen wir sie nicht, aber die Opation, die man ihnen  
zugewendet, wären besser angewendet worden für die Unter-  
stützung der Witwen und Waisen der Gefallenen und für  
Abtragung des „Vaterlandsbank“ an die Invaliden. Wenn's  
darauf ankommen soll, für die Opfer des Krieges etwas zu  
thun, so lasse man die Toten in Ruhe und gebende davor,  
die als Krüppel und Sieche noch lebend unter uns weilen.  
Das entspricht dem echt menschlichen Empfinden besser, als  
die monströse Idee, einige Millionen aufzubringen für Er-  
bauung eines Nationaldenkmals zur Ehrung der Gefallenen  
und Verwundeten; zu Lasten der deutschen Steuerzahler dem  
Geiste des Militarismus einen Tempel in Berlin zu errichten.  
Wer kann zweifeln, daß es letztlich dieser Geist ist, der das  
Projekt erklügelt hat, ein „architektonisches Namenbuch deut-  
scher Kämpfer“ zu schaffen, da, wo die Reaktion den Ton  
angibt, von wo aus sie die eiserne Faust erhebt gegen des  
Volkes Freiheit und Recht?

Glaubt diese Macht denn wirklich, durch demonstratives  
Bereiten der Errichtung militärischer Denkmäler das Volk  
zu ihren Gunsten beeinflussen und mit der Militärherrschaft  
ausöhnen zu können? Dann dürfte es Pflicht des Volkes  
sein, ihr noch nachdrücklicher als früher zu beweisen, daß sie  
sich täuscht. Sie mehr sie ihrem Bedürfnis, mit berartigen  
Denkmälern prunkend in die Errichtungung zu treten, genügt,  
je mehr wird auch der unerhörliche Gegenatz zwischen  
ihrem Geiste und dem Volksgesiste klarer werden.

## Tagesgeschichte.

Zur Massenverbreitung unter den Arbeitern wird  
von bürgerlichen Vätern eine Ison von Dr. Fr. und  
Berlin veröffentlichte keine Schrift empfohlen, in welcher  
dargelegt wird, daß für die Zwecke der Arbeiterversicherung  
während des ersten Jahrzehnts der Anwendung der ver-  
schiedenen Gelege eine Millionäre voraus zu werden ist. Die  
Empfehlung der bürgerlichen Welt lautet:  
Die Schrift ist gewandt, die Beherrschung über den Wert der  
verwirklichten Schrift zu belehren, die von ihren Führern an den  
Sitzungen dieser Gelege immer noch geübt wird. Im Mittelpunkte

dieser gewaltigen Summe stehen die Ausgaben für die Unfallver-  
sicherung, die sich je mehr und mehr als die wichtigste und bedeut-  
samste der Versicherungen erweist, insbesondere auch mit Rücksicht  
auf die ihre Kosten lediglich von der Arbeitgeberkraft aufge-  
bracht werden müssen. Zur Zeit kann kein Land mit Deutschland  
in dieser Hinsicht einen Vergleich aushalten, und man sollte  
meinen, daß die Lebensversicherung dieser Zahlen selbst da Ein-  
druck machen müßte, wo man sich daran gewöhnt hat, vergebend  
Schlagworten ohne weiteres zu glauben.

Es wird also das alte traurige Spiel getrieben, glauben  
machen zu wollen, daß die Arbeiterüber „gewaltige Opfer“  
für die Arbeiter bringen müssen. Wozu begriff sich denn  
die „verfeinerte Kritik“, welche von den Führern der Ar-  
beiter am Versicherungswesen geübt wird? In der Kon-  
stanz und Erweiterung folgender Thesen:

1. Der weitest größte Teil für die Kranken- und Alters- und Invaliditätsversicherung wird von den Arbeitern selbst direkt auf-  
gebracht.
2. Die Krankenkassen der Arbeiter sind zu Unrecht belastet mit  
der Errichtung für über 30 Jahre, aller Unfälle.
3. Das Unternehmertum ist berechtigt, seine Beiträge für die Ver-  
sicherung auf die Arbeiter zu überwälzen, sich durch ergiebige  
Ausbeutung der Arbeiterkraft für die Leistungen schuldig zu  
halten.
4. Die Unfallversicherungs-Versicherungsgesellschaften versuchen mit  
Hilfe des Anstalts der Krankenrenten sich der Beschäftigung  
berechtigter Beschäftigungsanwärter Unfallverlester nach Mög-  
lichkeit zu entziehen.
5. An der Aufbringung der Mittel für den Reichsausschuß zur  
Invaliditäts- und Altersversicherung ist gerade die Arbeiterklasse  
durch Abgabe des Systems der indirekten Steuern an höchsten  
beteiligt.

Das sind die schwerwiegenden Thatfachen, die für die  
„verfeinerte Kritik“ in Betracht kommen. Was bedeutet  
übrigens eine Millionäre an Ausgaben für die etlichen Mil-  
lionen versicherter Personen auf allen Gebieten der Versiche-  
rung im Zeitraum von zehn Jahren? Glaubt man denn,  
die Arbeiter haben keinen richtigen Begriff von Zahlen, die  
„Millionen“ könne ihnen imponieren im Vergleich mit den  
vielen Milliarden, die sie im Laufe von zehn Jahren für  
andere erarbeitet haben?

## Soziale Lebenskraft.

— **Sanarbeitskraft.** Auf Antrag des Vorstandes  
der rächlichen Gewerkschaften-Berufsgenossenschaft für die Amts-  
kommunalschaft in Großenhain für ihren Bezirk bestimmt,  
daß bei Dächern von Neubauten, sofern dieselben eine  
Neigung von 45 Grad und mehr haben und mit Schiefer  
gedeckt werden, einen Sparren um den anderen, das heißt  
alle zwei Meter unterhalb des Firstes — bei Mansarden  
unter der oberen Gelmsante — verzinkte, schmelzbestän-  
dige, etwa 33 Zentimeter lange und 10—12 Millimeter starke  
Haken mittels 1—2 Schmelzbeständen zur Sicherung der  
Dachbedeckung anzubringen sind. Weiter verbot die Amts-  
kommunalschaft das Arbeiten in Räumen, in denen —  
zum Zweck schnelleren Austrittens derselben — brennende  
Kokelöfen aufgestellt sind.

— **Für die kommunalen Arbeitsnachw.** Die Arbeits-  
nachw. in Altenburg eine öffentliche Gewerkschafts-Vereinigung  
ausgesprochen, unter anderem deshalb, weil diese das ge-  
eignete Mittel zur Bekämpfung des Stellenwandels der  
privaten Gehilfen-Vermittlungsbüros seien.

— **Von der „Not“ der Arbeiter.** Die Eisenberg-  
Eisenbahn-Dampfschiffahrtsgesellschaft stellt ihren Aktionären  
für das verlassene Jahr 1896 10 Proz. die Eisenburger  
Dampfer-Kompanie 7 Prozent und die Emdenburger  
Dampfschiffahrtsgesellschaft 12 Proz. Dividende.

— **Ergebnisse der Unfall-, Invaliditäts- und  
Altersversicherung.** Im Jahre 1896 betrahen 112  
Berufsgenossenschaftlichen mit 5248 709 Vertrieben und 17 698 633  
versicherten Personen. Dazu kommen noch 145 Reichs- und  
Staats- und 255 Provinzial- und kommunal-Versicherungs-  
behörden mit zusammen 690 835 versicherten Personen, so  
daß am Schluß des Jahres 1896 über 18 Millionen Per-  
sonen gegen Unfall versichert waren. Die Zahl der an-  
gemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittlung  
350 428, die der entschädigten Unfälle 86 520. Die veran-  
schlagten Erschädigungen (Netto) betragen 57 347 673 M.  
gegen 50 125 782 M. im Jahre 1895. Entschädigungen  
(Netto) z. wurden im Jahre 1896 gezahlt oder angewiesen  
an 329 380 Verletzte, 32 707 Witwen, 60 190  
Kinder, 2173 Invaliden und 20 000 Verletzte; daneben er-  
hielt ferner 9050 Ehefrauen, 19 248 Kinder und 205  
Akkordanten als Angehörige von Verletzten, welche in Kranken-  
häusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen,  
so daß im Berichtsjahre zusammen 452 953 Personen der  
Unfallversicherung teilhaftig geworden sind.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist folgen-  
des zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1896  
wurden im ganzen 516 820 Renten, und zwar 221 115 An-  
wärtinnen und 295 705 Altersrenten, anerkannt. Davon ent-  
fielen auf die 31 Versicherungsanstalten 206 016 Renten-  
summen 290 140 Altersrenten, auf die 44 kommunalen Anstalten  
15 099 Anwartsrenten und 5566 Altersrenten. Im Jahre 1896

beziehen rund 220 800 Personen Altersrente und 179 500 Personen Invalidenrente, also rund 400 300 Personen überhaupt Rente. Die Zahl der Rentempfänger des Jahres 1896 betrug rund 399 500 Personen, an welche insgesamt 47,4 Millionen Mark, und zwar an Altersrenten rund 28,4 Millionen Mark, an Invalidenrenten 21 Millionen Mark gezahlt sind. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht jetzt einschließlich ein Deckungskapital von rund 262,7 Millionen Mark, und mit Einschluß der an den Reservefonds abgeführten Beträge in Höhe von rund 50,5 Millionen Mark ein Kapital von rund 303,2 Millionen Mark. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten im Jahre 1891 auf rund 5,2 Millionen Mark, 1892 84 Millionen Mark, 1893 85,2 Millionen Mark, 1894 87,8 Millionen Mark, 1895 89,8 Millionen Mark, 1896 95,4 Millionen Mark.

— **Aus Italien.** In einer Seidenpinnerei in Erba (Brianza) waren die Arbeiterinnen bisher zu 14 Stunden täglicher Arbeit verdammt, wobei sie noch ein hartes Strafsystem mit in den Kauf nehmen mußten. Sie treten jetzt endlich in einen Ausstand, bei dem auch der Staatsanwalt ein Wort zu reden haben wird, weil der Eigentümer 9 bis 12 jährige Mädchen über die gesetzliche Zeit beschäftigt hat. In Tortona warf der Seidenpinneri Stroni 300 Arbeiterinnen auf Pfahle, um die Gemeinde zu zwingen, seine Kollegen jenseit in die Stadt einführen zu lassen, da die Konstanten außerhalb des Gesichtsbildes der Stadt keine Abgabe auf Rohlen zahlen.

### Tagesordnung

für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, 15. März cr. nachmittags 3 Uhr.

#### Öffentliche Sitzung.

1. Festlegung mehrerer Kapitel des Haushaltsplanes der Kammer für 1897/98.
2. Gehalt des beschickenden Ausschusses für das Kaiser Wilhelm Denkmal im Falle der Beschickung durch den Ausschuss an der Beschickung der Reichsversammlung am 22. März cr. die Feier der Grundsteinlegung desselben veranlassen zu dürfen.
3. Festlegung des Haushaltsplans der Geschwister-Röder-Stiftung für 1897/98.
4. Wahl von Kommissions-Mitgliedern an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrathes Rindhardt.
5. Verlängerung eines Mietvertrages.
6. Nachbesserung für das Lichtamt.
7. Nachbesserung für die Stadtgärtner.
8. Bewilligung eines Kassenplans.
9. Erwerb von Grund und Grundstücken gr. Ulrichstraße 13 und Dachstraße 1.
10. Erwerb von Straßenland vom Grundstück große Ballstraße 30.
11. Erwerb von Straßenland vom Grundstück Friedrichstr. 13 c.
12. Erwerb von zur Veräußerung entfallenden Terrains.
13. Abtretung von Land an die Provinzialverwaltung.
14. Abtretung von Straßenland an den Eisenfabrikanten Dettenborn.
15. Entlastung der Kammerrechnung für 1893/94.
16. Entlastung der Rechnung über den Generationsfonds für die elektrische Beleuchtungsanlage im Hofacker für 1895/96.
17. Entlastung der Rechnung über den Bau eines Diakonats für die St. Ulrichsgemeinde.
18. Erhebung von Beiträgen zum Brücken- und Straßenbau im Zuge des Hauptgrabens.
19. Bewilligung der Unterbetonierung der Borchschwellen in verschiedenen Straßen.
20. Beitritt des 5. kommunalen Wahlbezirksvereins, die Uhr auf der Neumarktstraße betreffend.
21. Beitritt des 2. kommunalen Wahlbezirksvereins, Sackengruben vor dem Straßenbahnsteig und Verlegung von Säulen zur Verankerung der Abwässer betreffend.
22. Beitritt des Vorstandes der Fischer-Ordnungsvereine, Errichtung einer Volkshausanlage betreffend.
23. Beitritt Hartmut, Abgabe für hergestellte Dachdeckerarbeiten betreffend.
24. Beitritt Wagner, Verkauf bzw. Erwerb von Landstücken betreffend.
25. Beitritt, die Befreiung von Konsumsteuern, Warenhäusern c. betreffend.
26. Antrag Baur auf Unterdrückung, ob und durch welche Mittel sich ein billigerer Betrieb der Kanal-Reinigungs-Anstalt ermöglichen läßt.
27. Beitritt Timpel, Erlass von Kanalanschlußgebühren betreffend.
28. Beitritt Müller, Erstattung von Kanalanschlußgebühren betreffend.

#### Geschlossene Sitzung.

29. Definitive Anstellung eines Polizeigewärters.
30. Wahl eines Schiedsmanns Stellvertreter für den 13. Bezirk.
31. Antrag auf eine „urnen“ an einen Lehrer.

## 1789.

Uebersetzt von August Feire.

(Nachdruck verboten.)

28.

### Vom 1. bis 8. Oktober.

#### Die Frauen in Versailles.

Weder wie in der Schilderung der Ereignisse dieser großen Revolutionenwoche tritt ein, welche die Geschichte befragt, wie die so das Volk die Missethäter, ist es nicht, noch einmal die allgemeine Lage zu betrachten.

Der König weigerte sich nicht eben die bisher vollendeten einzelnen Schritte der Versammlung anzuerkennen.

Die Erklärung der Versammlung vor ihm ein Greuel. Sie konnte auch nicht erklären, daß alle Menschen frei und gleich sein sollten, daß alle Standesunterschiede aufgehoben sein sollten, und daß alle Menschen vor dem Gesetz gleich sein sollten, welche von der Versammlung ausgesprochen worden.

Der König hoffte aber das Volk durch den Hunger und durch den Mangel zu zwingen.

Ungeachtet wählten die Königsfreunde auf das Kommando zum Königsdienste. War die Königsfamilie erst in Weg zu hin kam, nicht mehr. Mord und Todschlag der Königsfamilie. So an es nicht Oktober aus.

Inzwischen der sonst lichen Familie fanden sich jedoch verdächtige Parteien gegenüber. Wenn der König dem Willen des Volkes nicht Rechnung zu tun, so waren es wohl sein Bruder, als auch der Herzog von Orleans, ein Feind, mit großem Verlangen bereit, die Last der Regierung zu sich zu nehmen.

Bei weitem, wie sich die Sache entwickelte, haben wurde, wenn nicht unüberwindlichen Barrieren zwischen dem Thron selbst hinüber hätten sich heraus zu legen.

Am Montag im Hofe in Versailles wurde ein großes Fest abgehalten. Der große Thronsaal war dazu eingerichtet und Hofmänner und Hofdamen kamen auch dabei mitgewesen.

Die Hofdamen in großer Toilette füllten die Logen und während in Paris die Königsfamilie nicht, um sich greif, hatte Darmes, der größte Reklamateur dieser Zeit, dreiundvierzig

32. Beitritt eines Beirats auf anderweitige Regelung seines Gehalts.

33. Wahl von Anwesenplätzen für den 12., 13. und 16. Bezirk.

34. Definitive Anstellung eines Bureau-Hilfsbeamten.

35. Definitive Anstellung eines Mitgliedes der städtischen Behörden zu seinem Jubiläum.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
W. Dittlerberger.

### Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 13 März 1897

\* **Im Thalia-Theater** findet am Sonntag nachmittag bei feinem Reize eine Aufführung der „Ehre“ von J. Sudermann statt. Wir möchten an dieser Stelle unsere Leser speziell auf dieses Stück aufmerksam machen, das in modernen Rahmen den abgemessenen und widerstandsfähigen Charakter gewisser privilegierter Stände im Gegensatz zur irdischen Moral und Grundanschauung des einfachen Mannes zeigt. Auch hier in Halle ist es an der Zeit, dem Arbeiterjugend zum möglichen Breiten Bühnenstücke vorzuführen, die sowohl ein Spiegelbild unserer zerrissenen und verworrenen Zeit bieten, als auch geeignet sind, den Kunstsinne und das Verständnis des modernen Arbeiters mit den Schöpfungen unserer ersten lebenden Künstler bekannt und vertraut zu machen. Es ist immerhin ein dankenswerter Unternehmen der Direktion des Theaters, daß das Thalia-Theater es mag, einem vorurteilfreien Publikum mit Stücken zu kommen, die unserer Zeit angemessen sind; ja, besonders möchten wir auch noch unsere Leserinnen auf das interessante und lehrreiche Stück verweisen.

\* **Aus dem Reich** des Herrn v. Tscherning. Am 24. Febr. 1897 hat bei Beratung des Gaus des Reichs- und Eisenbahnen-Abgeordneten Gauses Stelle hervorgehoben, daß die Eisenbahnenangehörigen wegen Arbeitsverhinderung und zu langer Arbeitsdauer sehr schwer leiden. Der Abgeordnete v. Tscherning entgegnete hierauf, er müsse dieser Behauptung widersprechen, denn die Eisenbahnenarbeiter würden in keiner Weise überlastet. Wie sich die Sache nun in Wirklichkeit verhalte, möge an dieser Stelle eine kleine Dienststatistik des Zugbedienstetenpersonals der Station Halle (Direktionsbezirk Halle) beweisen, damit durch die Klagen der Eisenbahnenangehörigen über die Arbeitsverhältnisse in der That nachgewiesen werden. Die Statistik ist wie uns näher bekannt. Der Turnus dieser Kategorie von Beamten und Arbeitern ist auf 19 Tage bezogen und am 20. Tage bekommt der betreffende Beamte oder Arbeiter einen Ruhetag. Dieser Ruhetag wird aber teilweise dadurch vermindert, daß es am Morgen des Ruhetages zu Schichtarbeit herangezogen wird. Nachfolgend ist haben ja der Ruhe genug, was aus folgender Statistik zu ersehen ist. Folgen wir nach dieser Ruhe mit dem 1. Tage an. Der Dienst beginnt morgens 3:06 Uhr und endet abends 11:49 Uhr mit 7 Stunden Unterbrechung. 2. Tag: Tag beginnt bei Dienst mittags 12:06 Uhr und endet nachts 12:13 Uhr ohne Unterbrechung. 3. Tag: mittags 12:06 Uhr bis 4. Tag: morgens 3:11 Uhr mit 3 Stunden Unterbrechung. 4. Tag: nachmittags 2:26 Uhr bis 5. Tag: abends 6:20 Uhr mit 7 Stunden Unterbrechung. 6. Tag: morgens 5:36 Uhr bis 7. Tag: morgens 6:20 Uhr mit sieben Stunden Unterbrechung. 8. Tag: abends 9:30 Uhr bis 9. Tag: morgens 9:15 Uhr bis 10. Tag: 9:21 Uhr mit 1 Stunde Unterbrechung. 10. Tag: abends 9:57 Uhr bis 11. Tag: 12:06 Uhr mittags mit 3 Stunden Unterbrechung. 12. Tag: morgens 1:30 Uhr bis 13. Tag: morgens 2:30 Uhr mit 7 Stunden Unterbrechung. 13. Tag: abends 8:42 Uhr bis 14. Tag: mittags 1:17 Uhr mit 3 Stunden Unterbrechung. 15. Tag: morgens 3:50 Uhr bis nachmittags 3:30 ohne Unterbrechung. 16. Tag: morgens 5:06 Uhr bis mitags 12 Uhr ohne Unterbrechung. 17. Tag: morgens 6:40 Minuten bis abends 8:40 Minuten mit 3 Stunden Unterbrechung. 18. Tag: morgens 10:10 Uhr bis abends 9:30 Minuten ohne Unterbrechung. 19. Tag: morgens 10:10 Uhr bis nachts 11:10 Uhr ohne Unterbrechung, dann folgt die Tages-Ruhe von dem halben Kopfs, welche morgens 6 Uhr zur Stelle sein müssen und abends bis abends 6 Uhr wenn sie aber nachmittags mitfahren, so kommen sie meist bis nachts 6 Uhr, was aber das Kopfs bis nachts 6 Uhr und beginnt den Dienst abends 6 Uhr, welcher zu meist erst am 20. Tage mitags endet. Kurzum es wird in neunzehn Tagen ein Dienst von 198 Stunden 44 Minuten geleistet. Der 20. Tag soll meist der Ruhetag sein, aber, wie schon erwähnt, wird er meist, fällt Sonntags ein Zug aus, so wird das Verbot an Beamten und Arbeitern herangezogen, oder es werden die mittleren Beamten zum Maschinenbau beurlaubt und die Arbeiter müssen ihre sonst tägliche Ruhe verlassen und für dieselben Dienst thun. Man ist aber nicht zu vergessen, daß die Vorarbeit der Zugbediensteten auf eine Stunde vor Abgang eines jeden Zuges zur Stelle zu sein und 30 Minuten nach Antritt eines jeden Zuges denselben erst zu verlassen, dann hat er sich noch diesen Dienst zu erledigen, was ebenfalls noch 1/2 Stunde in Anspruch nimmt und zuweilen wird er noch zu Protokoll vorzunehmen während seiner freien Zeit, was meist noch eine Stunde dauert. Dies ist der Dienst regelmäßigen Beschäftigten, es kommt aber noch ein Dienst von 24 Stunden ab und ab hinzu, wenn man, was ebenfalls von der freien Zeit abgeht. Bei verschiedenen Zügen wird kein Personal noch einmal Gehaltsbezug haben, eine Tolle Ruffe, sochen zu können wie a. B. nach Rastenberg.

Dem Zugbedienstetenpersonal bleiben durchschnittlich täglich nur 6-7 Stunden Zeit, um im Kreise der Familien weilen zu dürfen, und diese Zeit gebraucht er zum Schlafen, welches etwas bedauerlich werden mag, um hatte, aber den schwerer gefühlten Dienst zu leisten. Bei der Länge der freien Zeit und bei den großen Anforderungen, die an das Personal gestellt werden, wird oft genug den Eisenbahnbediensteten die Hand geboten, denn die Freude der Beamten und Arbeiter werden im höchsten Maße abgemindert. Das sind die Eisenbahnen-Freuden und Weiden, in der leicht göttlichen Weltanschauung heißt es: 6 Tage sollst du arbeiten und am 7. Tage sollst du ruhen. Aber bei der Eisenbahnenbediensteten heißt es: 19 Tage sollst du arbeiten und am 20. nicht ruhen. Die Sonntagsruhe im industriellen Verkehr wird sehr geregelt, aber an der Eisenbahn sieht man nichts davon. Dies kann v. Tscherning nicht leugnen.

\* **Wichtig!** Die in einem Eingangsamt am Sonabend enthaltene Mitteilung von der Verarmung der Lokomotivführer-Gewerkschaft ist dahin richtig zu stellen, daß die Verarmung nicht im März, sondern im Dezember stattfand.

\* **Einem Versuch** des Schiffbauers, sich der Arbeiterliga Zug Wuda zu, weil er das Treppengeländer statt der Stufen zum Einsteig benutzte und dabei ausstiegt.

\* **Ein Schornsteinbrand** fand am Donnerstag nachmittag auf dem Grundstücke alte Brommende 14 statt. Das Eingreifen der Feuerweh machte dem Brande schnell ein Ende.

**Zeit.** Das Bezirkskommando in Weisenfeld macht die Kontroll-Veranlassungen wie folgt bekannt:

1. die diesjährigen Jahresschuldenkontrollveranlassungen werden die Mannschaften des Bezirksvertrages und zwar: 1. am 2. und 3. März, 2. die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und der 2. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 in der Dienst gewesen sind, sowie der bei der Kavallerie als verständig festgestellt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre alt geworden haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentits beurlaubt worden sind),
3. die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ertragsbehörden entlassenen und die zur Disposition der Reservekommandos beurlaubten Mannschaften,
4. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1. und 2. erwähnten Altersklassen,
5. die Ertrags-Reservisten.

Nur auf diesem Wege beobachtet und haben sich aus den bezüglichen Dienstbüchern bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehbar, wie folgt zu stellen.

**Im Kreise Feig:**

- in Draßburg am 21. April, 9 Uhr vormittags, am Galtshof, in Rehmendorf am 21. April, 11 1/2 Uhr vormittags, am Galtshof, in Gieba am 21. April, 3 Uhr nachmittags, am Galtshof, in Ragna am 22. April, 9 1/2 Uhr vormittags, am Galtshof, in Rastdorf am 22. April, 1 Uhr mittags, am Galtshof, in Dordorf am 22. April, 9 1/2 Uhr nachmittags, am Galtshof, in Raba am 23. April, 9 Uhr vormittags, am Galtshof, in Croß am 23. April, 12 Uhr mittags, am Briesbacher Hof, in Gwoone,
- in Hue am 24. April, 8 1/2 Uhr vormittags, im Röhlerischen Galtshof,
- in Zeit am 24. April, 11 Uhr vormittags, im „Breussischen Hof“, die Mannschaften der Jahresklassen 1884, 1885, 1886, 1887 und 1888 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 und der verständig festgestellten der Reservekommandos, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 in den Dienst getreten sind, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,
- in Zeit am 24. April, 2 Uhr nachmittags, im „Breussischen Hof“, die Mannschaften der Jahresklassen 1889, 1890 und 1891, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,
- in Zeit am 26. April, 8 1/2 Uhr vormittags, im „Breussischen Hof“, die Mannschaften der Jahresklassen 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896 die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ertragsbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentits beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,
- in Zeit am 26. April, 11 Uhr vormittags, im „Breussischen Hof“, die Ertrags-Reservisten der Jahresklassen 1884, 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere bei sich zu bringen und zu welcher der betreffenden Jahresschulden befreit ist. Die Jahreslisten, welche die Liste angeben, sind auf den Militär- und Ertrags-Reserve Büchern genau angegeben.

**Kleine Provinzial-Chronik.** In Rastenburg wurde das Gedächtnis des Otonoms 3. Blicke vom Juge erfüllt. Das Gedächtnis wurde zerronnen, während Kautzer und Bierde unterlegt wurden.

### Gewerbebericht vom 11. März.

Der Lehrling **Walter**, vertreten durch den Arbeiter **Kunert**, klagte gegen **Wachmannsabrikant Herbst** wegen Herausgabe einer Kaution von 125 M. Der Beklagte weigert sich die Kaution zu zahlen, weil **Walter** ohne gesetzlichen Grund die Arbeit verlassen

habe, konnte die Aufregung der hungernden Menge keine Grenzen mehr.

Die Frauen, welche ja am meisten unter dem Elend zu leiden hatten, waren es, welche sich entschlossen, die Sache anzugehen, zu welcher ihnen Männer der Mut fehlte. Die Frauen, deren Kinder nach Brot kämpften, und welche für ihre Männer kämpften, erhoben sich in Masse.

Sie versammelten sich auf Straßen und Plätzen und kamen zu dem Entschluß, statt La-Verarmenden des Unglücks abzumarten, die Hand des Königs zu verhindern, solchen gelungen nach Paris zu gehen, um dort zu beschwehen.

Sie kamen über den nach Versailles zu marschieren und das Unternehmen zu vollenden.

Sie hätten alle Frauen aus den Häusern, deren sie habhaft werden konnten. Wehe der, die sich weigerte, an dem fähigen Zug teilzunehmen! Man schreit ihr ohne Gnade die Haare ab, ihr Scherz ist ihre Freie und ihre Freiheit.

„Brot! Brot! riefen die Frauen.“

Es war ein Schrei der Verzweiflung, welcher stets erklang, wenn ein Volk sich durch die Tyrannei zu Grunde gerichtet sah.

Die Frauen zogen zuerst zum Stadthaus, Reiter und Nationalgarde, welche ihnen entgegenzogen, wurde von ihnen mit Steinwürfen zurückgetrieben.

Die Frauen drangen in das Stadthaus ein, wo sie den Thürhüter, einen jungen Mann vom lehrbuchmännlichen Jähren antroffen, der ihnen die ihre Freie und ihre Freiheit verweigerte.

Wailard verfuhr zuerst die Frauen von ihrem abenteuerlichen Unternehmen abzubringen, als er damit aber keinen Erfolg erzielte, verfuhr er die Führung zu übernehmen, welches Erbe ihm aus glänzend blieb.

Seiner Unflucht und seinem ruhigen Auftreten verdankten unsere Frauen ihren Erfolg.

Königsbräutern Frauen trafen in Versailles ein. Eine Abgesandtschaft derselben, geführt von Wailard, rückte sich zur Nationalversammlung. Sie verlangte, zum König geführt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)



# Für **Aussteuer** und **Wirtschafts-Bedarf**

empfehlen in **== nur soliden und haltbaren ==** Qualitäten:

## Leibwäsche.

Fertige Damen-Taghemden,  
Damen-Nachthemden,  
Damen-Nacht-Jacken,  
Damen-Beinkleider.

## Fertige Kinderwäsche.

Knaben- und Mädchenhemden,  
Weisse und bunte Kinderhöschen,  
Weisse und bunte Nachtkleiderchen,  
Weisse und bunte Kinderschürzen.

## Erstlings-Wäsche.

Weisse und bunte Steckbetten  
in einfacher und reicher Ausführung.

## Tischwäsche.

Drell-, Jacquard- und Damast-  
Tischtücher,  
Tafelgedecke für 6-12 Personen,  
Servietten,  
Kaffe- und Thee gedecke,  
Kaffe-Decken.

## Handtücher.

vom Stück und abgepasst.

Küchen-Handtücher,  
Drell-Handtücher,  
Jacquard-Handtücher,  
Damast-Handtücher,  
Gerstenkorn-Handtücher.

## Bettwäsche.

Weisse Stangenleinen,  
Weisse Bettlamast,  
Weisse baumw. Linnen,  
Weisse Reinleinen,  
Rot-weisse, blau-weisse und bunt-  
weisse karierte Bettzeuge,  
Inlet-Stoffe glatt und gestreift.

## Fertige Bezüge und Inlets.

in allen vorstehend angegebenen Stoffen.

## Betttücher

Baumwolle, Halbleinen und Leinen.

## Bettfedern,

beste, doppeltgereinigte Ware.

## Bettdecken,

weiss u. bunt, in allen Webarben.

## Taschentücher,

weiss u. weiss mit bunter Kante.

## Wisch- u. Staubtücher

in allen Qualitäten u. Grössen.

Lieferung vollständiger Ausstattungen.

Teppiche. Portieren. Gardinen. Möbelstoffe. Tiscndecken.  
**Seidene und wollene Kleiderstoffe.**

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

# Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

## Zur Märzfeier!

Donnerstag den 18. März 1897, abends 8 Uhr:

## Große öffentl. Volksversammlung

im Prinz Karl.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 18. März.

Referent: Genosse Dr. phil. Südekum aus Leipzig.

Nach der Versammlung findet Konzert statt. Der Vertrauensmann.

## Achtung! Maler!

Montag den 15. März abends 8 Uhr im „Händelpark“,

Nikolaistrasse,

## öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Unter welchen Voraussetzungen ist eine Lohn-  
bewegung erfolgreich. Ref.: Redakteur Ad. Thiele. 2. Die Antworten der Arbeit-  
geber auf das Schreiben der Lohnkommission. 3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Die Lohnkommission.

## Felsenfeller Zeit.

Sonabend und Sonntag

gr. Bockbierfest u. wännfuchen.

## H. Sauerfohl.

Ba. Pfeffergarten kleine a 1/2 fl. 30 Pf.

große a 1/2 fl. 18 Pf.

Straßengarten a 1/2 fl. 30 Pf.

im 3. Stock und einzeln billigst.

Karl Lange, II. Ulrichstraße 26.

## Oeffentliche Versammlung

der Schmiede u. aller i. d. Schmiederei beschäft. Personen  
Sonabend den 13. März 1897 abends 8 1/2 Uhr  
in Faulmanns Saal, Gartenstraße 7.

Der Normalarbeitstag und die Arbeiterausgabengebäude.  
Die Beteiligung aller Kollegen ist bitunung notwendig. Der Einberufer.

## Gesangverein „Vorwärts“, Schkeuditz.

Mittwoch den 17. März abends Punkt 8 Uhr in Zeißlers Saal

## Gesangs-Konzert

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Nachtigall“, Leipzig-Gohlis.

Nach dem Konzert findet ein

## Tänzchen

statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

## Seifen

billiger!

## E. Walther's Nachf.

Moritzwinger 1 und Steinweg 26.

# Konfirmanden-Anzüge

in hundertfacher Auswahl,

8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison.

# S. Meyer,

36 gr. Ulrichstrasse 36, neben der alten Promenade.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grob, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts- und Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle. Hierzu 2 Beilagen.

### Hilfiker.

Von Ludwig Rau.  
 Hilfiker dich harnante Zeute.  
 Immer die gleichen, armen sie heute.  
 Immer dieselben heute wie morgen.  
 Die für ihren Nachwuchs sorgen;  
 Die vor fremden Tüchern stehen  
 Und im Schmutz die eig'ne lassen.  
 Anders einen Trunk verdienen.  
 Und am off'nen Spundloch prahlen.  
 Heden säßen an den andern.  
 Aber selbst im Schlamm wandern;  
 Die Hundsdäse mit Eten messen.  
 So sie die Wille nicht verachten.  
 Wenn Dohllern fützer sollen.  
 Mit dem Stode fützer wollen.  
 Wenn man einen Kralldandten  
 Jnen fchreit, wie Trunk ne wanten.  
 Von der Barchit helfen Scheinen  
 Gintern Sonnenschein greinen.  
 Wo Wegelzugsammen trennen  
 Mit der Feuerprobe rennen;  
 Die mit ihrer Dummheit prahlen.  
 Aber — bar behagen.

### Wie im Kleinen gespart wird.

Bei der Beratung der Etat für 1897/98 empfahl der Erste Bürgermeister von Bries, Herr Poppel, den Stadtverordneten, bei dem Schul Etat folgende Abstriche: 1. Für Bernermit und Materialien zu weiblichen Gaudarbeiten für arme Schulfinder statt bisher 520 Mk. für evangelische und 280 Mk. für katholische — 400 bezw. 230 Mk. einzusparen. 2. Bei den Ausgaben für Lehrmittel fast 880 Mk. für 690 Mk. einzusparen. 3. Die von der königl. Regierung geforderte und von den Verwaltungsbekörden in letzter Instanz als notwendig anerkannte Gehaltsaufbesserung der Brieser Volksschullehrer in den Etat 1897/98 nicht einzuführen. (Das macht für die einzelnen Lehrer einen Ausfall von 100—430 Mk.) 4. Dem Schullebener auf der Steinstraße, der seit Jahren die Gehalts eines früher besonders angefallenen Heizers gegen eine besondere Zuschüßung von 160 Mk. pro Jahr übernommen hat, fernern nur 80 Mk. dafür zu zahlen. (Das Schullebenergehalt beträgt 800 Mk. und Wohnung im Keller.) 5. Dem Schullebener im Schloßschulstraße 30 Mk. abzugeben. — Eine lebhafte Debatte rief besonders Punkt 1 hervor. Fabrikbesitzer Klose, ehemals Lehrer, hat im Interesse der armen Schulfinder, die früheren Beiträge nicht zu vermindern, da es der armen Bevölkerung oft an täglichen Brote fehle und da sie oft keinen Besperrniger für ein Buch übrig habe, was sich die holländischen Stadterordneten und Schulweisen ad notam nehmen mögen). Auch Sanitätsrat Acker war gegen die Abstriche; er führte aus, wenn man Laiende für Promenadwege übrig habe, sollte man armen Kindern nicht Hunderte nehmen. Umsonst! Bürgermeister Poppel verteidigte die Abstriche, einmal, weil zu „berartigen Zween“ in größeren Städten, wie z. B. Wien, Bielefeld, D. S. u. a. verhältnismäßig weniger gezahlt würde als in Bries, zum anderen sei es notwendig, daß auch im Kleinen gespart werde. Der Etat wurde dann in der oben angegebenen Weise genehmigt.

### Und wie im Großen bewilligt wird.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 25. Januar d. J. bewilligte die Brieser Stadtverordneten-Versammlung einstimmig und mit großer Begeisterung auf den Antrag des Magistrats dem Ersten Bürgermeister Poppel, dem nach zwanzigjähriger Dienstzeit am Orte 1500 Mark Zulage. — Ja, wir Sozialdemokraten haben ein Zugehörigkeit!

### Zur Caatik bei Lohnbewegungen.

Wir bringen nachstehend den Artikel vom Abdruck, dessen im Bericht über die letzte Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsartikels Erwähnung geschah und der sich im Correspondenzblatt der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands befindet. Er lautet: „Soweit sich die Situation übersehen läßt, bannet die bessere Geschäftslage nicht nach. Die Bezalte in fast allen Betrieben sind lauten noch ziemlich gering. Rein Wunder deshalb, daß viele Arbeiterkassen in Lohnbewegung geraten, resp. in Bewegung bleiben, wo dieselbe schon früher begonnen. Denn das heißt ja zweifellos fest, die meisten Arbeiter haben bis jetzt von dem Wohlgehen, der sich über die Gewerbe erhoben, noch gar nichts bekommen. Sie haben im besten Falle einige Tage weniger feiern müssen als sonst — das ist alles!“

Die Unternehmer haben die Millionen eingeladen und werden vernünftige Löhne und Leben, wenn die Arbeiter sich nicht regen, der Schicksal nicht nur ruhig, sondern freudig entgegen. Sie mögen sich aber nicht wundern, wenn auch in diesem Frühjahr Lohnbewegungen in großer Zahl stattfinden werden; sie selbst tragen die Schuld daran.

Die Frage, ob auch nur eine der bevorstehenden Lohnbewegungen berechtigt ist oder nicht, braucht uns deshalb nicht zu beschäftigen. Aber die Frage ist am Plage, welche Taktik zu ergreifen ist, um möglichst vielen Lohnbewegungen zum Siege zu verhelfen und Niederlagen zu vermeiden. Und weiter die Frage, was zu thun ist, um gebotene Erfolge zu beschaffen. Wir wollen versuchen, auf diese Fragen eine Antwort zu geben.

Vor allem müssen wir, sobald eine Lohnbewegung in Gang gekommen, das Herz zum Schwelgen bringen und uns vom Kopfe teilen lassen! Das wird leider nur zu oft nicht beachtet. Von dem Gefühl, daß sie Unrecht, unfähiges Unrecht leiden, lassen die Arbeiter, selbst organisierte Arbeiter, nur zu oft zu sehr in die Höhe zu steigen, und die ersten Arbeiter sich nicht immer mehr entfernen; hier aus in erster Linie Wandel geschaffen werden. Und das läßt sich nicht bewirken durch Gesetze und Regulativs, was das anspruchsvolle Säulen Papier zur Weiden beweist, das mit solchen Beschüssen und Regulativs behandelt worden ist, sondern hier muß der einzelne Arbeiter sich selbst fragen, was eventuelle Streiks nützen, die Wochen und Monate lang geführt werden, um dann mit einer Niederlage zu endigen. Gewiß, solche Streiks bieten Gelegenheiten, die Aufmerksamkeit und den Mut der Arbeiter zu heben, und im großen Maße beitragen zu der Erhebung der Arbeiterklasse der Arbeiterklasse beitragen und schließlich selbst dem hartnäckigsten Gegner Respekt einflößen, aber sie legen aus doch die Frage nahe: ist dieses alles nicht leichter zu erreichen?

Damit wollen wir kein Urteil fällen über die Vergangenheit.

denn wir glauben kaum schlagend, wenn wir annehmen, daß die Arbeiterbewegung eines jeden Landes gewissermaßen ihre „Stimmung“ und „Drang“ hat, daß sie erst nach Überwindung derselben in die Lage kommt, System in ihre Forderung zu bringen. Wir meinen aber, je eher dieses gelingt, desto besser für die Arbeiterbewegung; sie kann niemals zu früh in dieses Stadium kommen oder abgedrückt werden.

Nehmen wir zum Beispiel die englische Arbeiterbewegung. Friedrich Engels selbst, der in ihrer Sturm- und Drangperiode in die Lage kam, System in ihre Forderung zu bringen. Wir meinen aber, je eher dieses gelingt, desto besser für die Arbeiterbewegung; sie kann niemals zu früh in dieses Stadium kommen oder abgedrückt werden.

Nachdem ist es anders geworden, die Unternehmer und die Arbeiter haben beiderseits ihre Taktik geändert. Die letzteren haben durch ihre Geschicklichkeit und Wachsamkeit sich selbst bei den ersten Beschüssen. Heute weiß jeder, daß die Lage der englischen Arbeiter nur deshalb und nur dort ungleich besser ist, als die Lage der Arbeiter anderer Länder, weil und soweit die hiesigen Organisationen bestehen. Diese sind jetzt geübt, haben selbst in unglücklichen Zeiten schon manchen Strauß ausgefochten und sind daher geübt.

Die letztere Periode konnte sicherlich nicht kommen, wäre die erste nicht gewesen, was sie war; selbst wenn die Einheit auf Seiten der Arbeiter schon früher vorhanden gewesen wäre, daß es zu die heute ist, als die Einheit auf Seiten der Arbeiter nicht vorhanden wäre, und das die Unternehmer müssen erst zur Einheit gebracht werden. Und das geschieht selbst durch verloren gegangene Streiks, wie beispielsweise der Hamburger Hafenarbeiterstreik ein Jahr.

Darum kann aber keineswegs gefolgert werden, daß es nun gar nicht schade, wenn noch einige Streiks stattfinden. Es wäre im Gegenteil schlimm für die Gewerkschaften, wenn nach einem solchen Grundzüge in Zukunft gehandelt werden sollte. Sollte jemand den Hamburger Hafenarbeiter die Gewerkschaft verstoßen können, der Streik einen Ausgange nehmen würde, als geschähe, der Streik hätte sicherlich nicht begonnen. Selbst diejenigen, welche zur Aufrechterhaltung des Streiks plädiert, sind der Ansicht, der Streik hätte sicherlich nicht begonnen. Selbst diejenigen, welche zur Aufrechterhaltung des Streiks plädiert, sind der Ansicht, der Streik hätte sicherlich nicht begonnen.

Es sind nun viele Streiks in naher Aussicht, und es ist unter Umständen, zu ihrem Gelingen beizutragen resp. voranzutreiben, wenn wir den Fingern ruhig ihren Lauf lassen, so wie jetzt; denn es sind an mehreren Orten Bewegungen im Entstehen begriffen, zu deren Durchführung mehr gehört, als die Arbeiterbewegung momentan leisten kann. Es heißt für uns fest, wenn die Bewegung der Holzarbeiter in Dresden und der Umgebungen, die Bauarbeiterbewegung in Berlin, sich nicht zu entwickeln beginnt, wie es jetzt den Anschein hat, dann übersteigt die Durchführung der Bewegungen an den drei genannten Orten schon die Kräfte der Arbeiter. Denn es handelt sich da um viele Tausende Arbeiter.

In solchen Fällen muß es Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisationen sein, ganz konsequent von einem etwaigen Streik abzuraten. Beweise man da die unorganisierten Massen, wozu wir auch diejenigen rechnen, die sich seit einigen Wochen oder Monaten den Organisationen angeschlossen haben, und die sich nicht an die bisherige Haltung, die nicht in letzter Linie zu der jetzt notwendigen Taktik zwingt. Es geht einfach nicht an, daß man sich durch zwei oder drei Monatsbeiträge das Recht erwirkt, zehn bis zwölf Wochen ununterbrochen zu wegzulassen, und dabei alle in nicht den Mitgliedern der Gewerkschaftsorganisationen auch nicht nur um des Prinzips willen. Auch sie wollen meist alle Einspar auf ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen gewinnen. Das ist aber gar nicht möglich, wenn immer ein oder einige Streiks die Gewerkschaften aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter abblättern. In Zahlen und mehr Fällen bewegen werden vielleicht mit geringen Mitteln Erfolge erzielt, wenn Streiks im großen Stil unterbleiben. Deshalb sollten diese vor der Hand vermieiden werden, wo es nur irgend geht.

Wir sind also keineswegs der Meinung, daß man auf der ganzen Linie Ruhe eintrien und der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgegeben werden soll, sondern wir meinen, daß an Stelle der großen Schlachten die Taktik des Kleinrieges treten muß. Es wird sich empfehlen, nur solchen Bewegungen in Fuß zu treten resp. kommen zu lassen, die sich mit den Mitteln der Bewegung ausführen lassen, und die sich nicht durch die Unterführung der übrigen Arbeiter des betreffenden Ortes voraussichtlich durchzuführen lassen. Allen Bewegungen, die voraussichtlich auf die Seite aller Klassenbewußten Arbeiter angewiesen sind, müßte von vornherein entgegengetreten werden. Es gibt eine ganze Anzahl Leute, wo mit dieser Taktik sehr annehmbare Vorteile erzielt werden sind.

Ganz gewiß, es wird hier oder da auch vorkommen, daß diese Taktik in einzelnen von vornherein beabsichtigt war und eine Bewegung trotzdem weitere Dimensionen annimmt; denn der „Siege“ der Hamburger Arbeiter hat, trotz ihrer Zweckmäßigkeit, in weiten Kreisen den Unternehmern den Raum erschaffen gemacht. Diese unvorhergesehenen Fälle, die sich in keinem Kriege vermeiden lassen, können aber erst dann bestimmend auf unsere Taktik einwirken, wenn sie in Erscheinung treten.

Wir haben aber auch zu noch anderen als den schon angeführten Gründen große Bedenken hinsichtlich zu vermeiden. Es scheint sich nämlich nicht zu bezwecknen, was so vielfach angenommen wird; daß wir einem „bisher nie dagewesenen wirtschaftlichen Aufschwung“ entgegengehen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob der Gipfel der Konjunktur bald erreicht ist! Man geht es wieder vergeblich zu erwarten, daß die wirtschaftlichen Organisationen darauf vorbereiten. In solchen Fällen denkt der Unternehmer nicht etwa großmütig daran, sich mit weniger Unternehmungsart zu geben als jetzt, sondern er zwingt den Arbeiter, sich in die Lage zu begeben, die durch ein respektable Organisation geübt werden, eine Lebensbedürfnisse einzuschränken. Was können aber Organisationen ausrichten, die ihre Mitglieder während des besseren Geschäftsganges nur angepöbeln haben, zu einem großen Streik bereit sind, Mitglieder zu haben in der besten Form zu gewinnen, und nun mit gebührender Seere in den Versammlungen und ebensojähre Seere in den Kreisen dem wirtschaftlichen Niedergang entgegengehen? Nehmen wir deshalb bei allen unferen Schritten Rücksicht darauf, daß die Organisationen nicht in solche überaus traurige Situationen kommen.

Wir wollen hieran keinerlei Befragungen knüpfen. Inzwischen steht soviel fest, daß wir in der nächsten Zeit nach 1890 nur des halb so viel Mühe gehabt haben mit der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Organisationen, weil die großen Streiks in einer Zeit unternommen wurden, wo die

wirtschaftliche Konjunktur ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte und die Organisationen, erschöpft, ihren Mitgliedern nur in seltenen Fällen etwas bieten konnten. Wie die vielen unerwarteten Ergebnisse, die nicht enden wollenden Distinktionen über Organisationsformen etc., sie wurzeln in jenem Stande vor dem wir die Organisationen zum zweitenmale bewahren möchten.

Geht es bagen, die jetzt gewonnenen Mitglieder in den Organisationen zu halten; gelingt es den Organisationen, eine respektable Kriegskasse anzusammeln, dann werden sie das Unternehmern in sehr vielen Fällen, selbst in Zeiten der wirtschaftlichen Krisis, zwingen können, der Ausbeutungswut Riegel anzulegen. Auf große Streiks soll auch keineswegs verzichtet werden, aus dem Grunde, die organisierten Arbeiter von höheren Beiträgen zu entlasten, sondern im Gegenteil sind wir der Meinung, daß auch ohne Aussicht auf große Streiks die Beiträge niemals zu hoch sein können.

### Tagesgeschichte.

Ein Va banque-Spieler. Die bismärckische Schlef. Zeitung schreibt über den „größten Staatsmann des Jahrhunderts“, um den uns die Welt beneidet:

„Mein ganzes Leben war hohes Spiel mit fremdem Gelde, ich konnte niemals mit Sicherheit voraussehen, ob meine Pläne gelingen würden. Ich konnte wohl auf dem Strande der Ereignisse stehen, aber ich nicht lenken.“

Gegen dieses Geständnis wolle man die Lobbedeuten der Bismard Verehrer halten, die es stets so darstellen, als ob ihr Heroz alles und jedes in seiner noch nie dagewesenen „Genialität“ bis ins kleinste und bis auf den kleinsten Rest des Erfolgs vorausberechnet habe! Man stelle sich einmal vor, Bismard hätte bei diesem Va banque-Spiel weniger Glück gehabt! Und er hätte doch trotz des totalen Glückes, das ihm bei seinem Spiel zur Seite sah, Festigkeit genug! Kulturkampf, Sozialistengeg., Schulpolitik — ein Mißerfolg nach dem andern, bis zuletzt „nichts mehr gelang“ und es vorziehen müßte, anderen seinen Platz zu räumen, die im Spiel etwas weniger scharfe Draufgänger waren, bezw. sind, als er.

An Reichsbänken sind im Monat Februar geprägt worden für 10 044 000 Mk. Doppelfronen, 273 104 20 Mk. Zehnpfennigstücke, 434 363 10 Mk. Fünfpfennigstücke und 8665 35 Mk. Einpfennigstücke.

Das Plural-Stimmrecht soll nach einem dem Landtage des Herzogtums Meiningen zugegangenen Geheißentwurf für die Gemeindevahlen eingeführt werden.

Nach amtlichen Aufstellungen auf Grund der Bevölkerungs- und Steuer Listen für die Stadt Meiningen kämen bei 2544 Wahlberechtigten 7238 Stimmen heraus, die sich wie folgt verteilen würden:

1012 Personen mit Einkommen von 900 Mk.	bis 1100 Mk. mit je 1 St.	1012 St.
480 Personen mit Einkommen von 1100 Mk.	bis 1600 Mk. mit je 2 St.	960
257 Personen mit Einkommen von 1600 Mk.	bis 2100 Mk. mit je 3 St.	771
203 Personen mit Einkommen von 2100 Mk.	bis 2700 Mk. mit je 4 St.	812
592 Personen mit Einkommen von 2700 Mk. bis 40 000 Mk. mit je 5 St.	bis 20 St.	2960
2544	7238 St.	

Die 592 Personen mit je 5—20 Stimmen haben mithin eine sichere Mehrheit von etwa 60 Stimmen, und ihnen gehört, wenn sie einig sind, das Rathaus unbedingt. Aber auch wenn sie nicht einig wären, gehört es den Angehörigen ihrer Mehrheitspartei, die in den anderen Klassen so vielen Abhängigen zu befehlen haben, daß es ihnen bei der Wahl nicht fehlen kann, den Sieg zu erringen.

Der Geist, der durch das Gesetz weht, atmet Moder und Feinheit. Das Gesetz bannet nicht auf der Individualität des Menschen, sondern auf der Rundung des Selbstes. Zur Qualifikation vor dem Geleite gilt nicht, daß Du bist oder Du bist, sondern lediglich der Inhalt des Selbstes.

„Aus „unferen“ Kolonien. Ueber die Arbeiter-Verhältnisse auf den Plantagen in Ostrika hat der neue Gouverneur, Oberst Liebert, wie die Post mittelt, trübliche Dinge erfahren. Die chinesischen und japanischen Kulis, welche besonders für den Tabakbau bestimmt waren, haben nach Ablauf ihrer Kontrakte, zum Teil, weil sich inzwischen der Tabakbau als nicht lohnend erwiesen hatte, zum Teil, weil sie dem Klima keinen dauernden Widerstand leisten konnten, das Land wieder verlassen. Von den abkann aus dem Innern herangezogene Boieitama waren auf der Plantage Lema bei der Ankunft des Obersten Liebert nur noch 32 vorhanden, die übrigen waren entlaufen. Die Polizeitruppe hat keinen wieder ergriffen; dagegen haben die Eingeborenen 6 Entlaufene eingefleiert, die jetzt in Pagani, mit Ketten an einander gefesselt (!), Staatsarbeit verrichten müssen. Auch die übrigen 32 sind eingesperrt. Der Empfang des nächsten Monatslohnes davon zu geben, bis auf drei. Die Arbeiter waren bis auf zwei Jahre verpflichtet. Kein Eingeborener aber hält Feldarbeit in breunender Sonne sechs Tage in der Woche von 5 1/2 Uhr morgens bis 6 Uhr abends mit nur 1 1/2 stündiger Mittagspause, wie das verlangt wird, zwei Jahre lang aus. Oberst Liebert will nun nach der Post die Bewohner der umliegenden Dörfler zu zwingen (!) suchen, täglich eine gewisse Anzahl von Leuten zur Plantagenarbeit zu senden. Das wäre also die Einführung der Sklavenarbeit in veredelter Form!

Ueber die Glaubensveränderungen ergibt eine vom Allg. Kirchenblatt für das evangelische Deutschland ge-



# S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden.

## Konfirmanden-Anzüge

in Stoff, Kammgarn und Cheviot  
von 9 M. an bis zu den feinsten Qualitäten.

## Konfirmanden-Anzüge

nach Mass  
worden zu billigsten Preisen unter Garantie tadelloser Sitzes sorgfältig ausgeführt.

## Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

### Frühjahrs-Paletots — Havelocks

in bekannt großer Auswahl, billigste Preisstellung.

### Orts-Krankenkasse

für die Arbeiter der Buch- und Stein-druckereien, Schriftsetzereien, Graveure, Binter-Anstalten, der Galleschen Spielarten-Fabrik und der Reservereichen Papier-Fabrikation

### General-Versammlung

Montag den 15. März in der Restauration „Zum Markgrafen“, Brüderstraße, abends 8 Uhr

Tagesordnung: 1. Neu- und Erziehungswahl von Vorstandsmitgliedern. 2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für das laufende Jahr. 3. Geschäftliches.

Bahrscheinlich erscheinen sowohl der stimmberechtigten Kassenmitglieder wie besonders der Herren Arbeitgeber in bringendem erwünscht.  
Der Vorstand, Fritz Müller.

### Konzerthaus

Karlstraße. Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Lanztränzchen.

### Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu ermitteln sucht die Armen-Commission den Aufenthalt des Arbeiters August Köppen aus Schöpfung und des Kellers Wilhelm Böhl aus Dornitz. Weisbietend verweigert sollen gegen Verurteilung die in der Kaufstraße gefällten Büchse werden.

Wegen Neupflasterung wird ein Teil der Dessauerstraße vom 15. d. M. ab bis auf weiteres gesperrt werden.

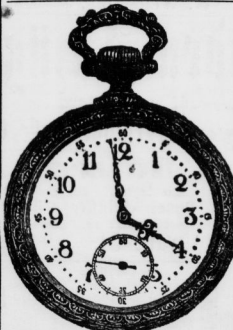


## Schuh-waren

45 große Ulrichstraße 45.

Konfirmandenstühle	3,50	M. an.
do. Zugstiefel	3,50	
do. Schaftstiefel	4,50	
do. Knopfstiefel	5,50	
Damen-Zugstiefel	3,50	
do. do.	6,50	
do. Frauen, Kofel	2,50	
do. Schür u. Zugst.	3,50	
do. Pantoffel	0,35	
do. Zugstiefel, gewa.	0,45	
do. do. gelb	4,50	
genäht m. Belag	6,80	
do. Halbschuhe, gewa.	4,50	
Ballschuhe in Leder	2,50	
Ballschuhe in Leder	3,50	
Binder-Knopfstiefel	1,70	
Erstlingschuhe	0,35	
Zugstiefel	3,00	
Teilschuhe	1,60	

nur Wiener Schuhwaren-Bazar S. Jacob gr. Ulrichstraße 45.



### Sparmann's

Reparaturwerkstatt

gr. Steinstraße 47 neben Walthalla ist und bleibt die billigste und reellste. Eine sorgfältige Durchsicht sowie genaue Regulierung einer jeden Uhr. Neue jeder 1 M., neuer Zylinder 2 M., Steinigen 1 M., Räder 15 Pf., Schüssel 5 Pf. Garantie 2 Jahre.

1 Klappenwerk, 4. Auswendendruck, und Standen f. bill. d. ver. Tischendruck. 36.

## Wohin gehen wir heute?

Zu den

## lebenden Photographien!!

im oberen Saale des „Café Monopol“.

Geöffnet von 3-11 Uhr abends.

Die Vorstellungen beginnen präzise mit ganzen und halben Stunden. Entree 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Deutsche Animatographen-Gesellschaft.

### August Heine

Halberstadt.



Facen Demokrat.

Facen Kongress.

### Filzhüte mit Kontrollmarken

in bester Qualität, feinsten Ausstattung in allen gangbaren Farben (schwarz braun, grau u. l. w.) in folgenden neuesten Moden: Weiche Facens: Demokrat, 10 cm Rand 5 M., 12 cm Rand 5,50 M., 15 cm 6 M. Kongress 4,50 M.

Stiefe Facens: Gleichheit (rund), Vorwärts (rund niedrig), International (kantig), sämtlich 4,50 M. und hochfein 5,50 M. Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Zentimetern. Illustrierte Preisliste in Seitenbüchsen und sämtlichen anderen Ausfertigen franco zu Diensten.

### August Heine

Gutfabrik

Halberstadt.



Facen Gleichheit.

Facen International.

## In Freien Stunden.

Eine Wochenchrift.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.

Inhalt:

### Siebzehnhundertdreundneunzig.

Histor. Roman von Viktor Hugo.

Jede Woche erscheint ein Heft à 10 Pf.

Zu haben in der

Volksbuchhandlung

Wölbgrasse 1.

Alle Expedienten nehmen Bestellungen entgegen.

### Gegen Keuchhusten

empfehlen selbstgebackten schwarzen Tobaccisaccharat C. Krüger's Droguerie

### Sonntag den 14. d. Mtz.

Groß-Familienabend mit Frei-Konzert, wozu ergebenst einladet Fr. Ehrhardt, Werseburgerstraße 169.

### Jeden Sonntag früh

ff. Speckfuchen von frischen Eiern u. frischem Landweid empfiehlt Otto Hänel, Satz 12, Weiststraße 46.

Kanarienhähne und Weibchen lauft zu höchsten Preisen G. Kammer, Brandstraße 1.

Großes wochentliches Brot und Frischbrot empfiehlt und liefert frei Haus Carl Spang (Werbekunst, Brunnenstr. 11.

### Zu haben

In den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



### Dr. Thompson's

### Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch

billigste und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thomson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Billigste Preise.

Großte Auswahl.

## Tapeten

Gebrüder Untermann

Halle a. S.

große Ulrichstraße 25.

Musterbücher gratis und franko.

## Strohhtte

werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisiert.

Hut-Fabrik

A. Tenner,

Schmerstraße 4, part.

Einem geehrten Publikum von Nielen u. Umgegend bringe mein Schuh- und Stiefel-Lager in empfehlende Erinnerung.

Billigste Preise — Reelle Bedienung. Achtungsvoll Wilhelm Hegler.

## Zur Konfirmation

empfehlen seine gutgearbeiteten

## Schuhwaren

O. Hammelmann, Weiststraße.

Wecker mit leuchtendem

Regulateure, Wanduhren

in schöner Auswahl empfiehlt billigst

Ed. Schnurr, Gohdenmösen.

Aug. Schmidts Restaurant großer Sandberg empfiehlt f. Lokal und Vereinszimmer.

Gr. Ulrichstr. 3.

# Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 3.

empfeht in reichhaltigster Auswahl zu billigsten festen Preisen:

## Konfirmanden-Anzüge

in blauem Velour, haltbarer Stoff, gut-sitzend, von 9 Mk. an.

## Konfirmanden-Anzüge

In Velour, Diagonal und dunkel gemustertem Buckskin von 11 Mark an.

## Konfirmanden-Anzüge

in schwarz, braun und blau Cheviot und Kammgarn, elegant verarbeitet, von 15 Mark an.

## Konfirmanden-Anzüge

In Cheviot prima, Kammgarn prima, in bester Ausführung, kurzes und langes Façon, von 18-30 Mk.

**Grösstes Stofflager zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass zu zivilen Preisen.**

### Gänsefedern,

gerissen, a Bfd. 1.30 1.80 2.250. A

schneeweiss, a Bfd. 3.350. 4.450. A

### Gänsebaunen,

weiss und grossflockig, a Bfd. 3.50.

### Halbbaunen und Baunen

von grobkart Hillkraft a Bfd. 1.20 1.50 2.260 und prima 3. A. Von den letzten zwei Sorten genügen 5 Pfund zu breitem Deckbett.

### Fertige Betten,

mit weissen Halbbaunen gefüllt, a Gebett 16.20. A. Jede breit 22. A

### Kote Betten,

24, 28 u. 34. A m. hartem Koberinlet.

### Herrschafte-Betten!

40, 45 u. 50. A mit Daunenfüllung.

in alter Weisen.

Bestand n. ausw. Umtausch gefahrt.

**Hermann Balsam,**

Seidigerstrasse 11, Spezial Bettfedernhandlung.

### Abzahlung

gestattet auf

## Möbel

Spiegel  
Polsterwaren  
Feder-Betten

Bürgerliche

Einrichtungen

## Anzüge

für Herren und Knaben

Konfirmanden-Anzüge

Kleiderstoffe

Damen-Konfektion

Toppiche, Tischdecken

Gardinen, Portieren

## Kinderwagen.

Alle Sorten Uhren.

Grösstes Geschäft

dieser Art.

## L. Eichmann

51 Gr. Ulrichstr. 51,

Eingang Schulstrasse.

6 Läden in den Kaisersälen.

Eigene Werkstätte.

## Vor dem Einkauf

von Damen-Konfektion, Mädchen- u. Knaben-Garderobe empfiehlt es sich, unsere Schaufenster zu beachten. Wir bieten in jeder Preislage die grosse und sorgfältige Auswahl eines Spezial-Geschäfts, führen nur solide Fabrikate und verkaufen zu denkbar niedrigsten aber streng festen Preisen.

## Geschw. Loewendahl

(Alter Dessauer)

49 Gr. Ulrichstr. 49

Part. u. I. Et.

**Billig! Billig! Billig!**

## Konfirmanden-Schuhe und Stiefeln

zu den denkbar billigsten Preisen. W. Wetterling, Geisstr. 35.

## Konfirmanden-Anzüge

empfeht in großer Auswahl von 8 Mark an.

**Leopold Meyer, Seipzigerstrasse 15.**

## Hüte und Mützen

in allen Formen und Preislagen empfeht zur bevorstehenden Saison angelegentlich

R. Dusel, Geisstrasse 38.

P. S. Rom 1. April ab befindet sich mein Geschäft nur noch Geisstrasse 51, schrägüber der Adler Apotheke.



## C. Hammer, Uhrenhandlung,

Leipzigerstr. 42.

Großes Lager in:

Regulateuren, gehend, Mk. 12.

Taschenuhren, Cylinder, mit Goldrand, Mk. 10.

Wecker Mk. 2.50.

Reparaturen:

Federn einfeilen Mk. 1.- Glas 10

St., Beiger 10 St., Schliffel 5 St.

Alles unter Garantie.

## Albert Rosenthal

Halle a. S.

grosse Ulrichstrasse 44

empfeht

## Konfirmanden-Anzüge

in allen Stoffarten und Preislagen.

Anfertigung nach Mass.

Verkaufsstelle des Giebichensteiner Konsumvereins.

## Konfirmanden-Anzüge

in wunderschöner Ausführung zu bill. Preisen empfeht

**Otto Knoll, Seipzigerstrasse 87.**

Verkaufsstelle

des Allgemeinen Konsum-Vereins zu Halle a. S.,

des Konsum-Vereins für Giebichenstein u. Umg.

und des Fr. B.-V.

## A. Dannenberg,

Herrenstr. 7. - empfeht:

Damen-Höke,

Chemisets, Kragen,

Schlipse (neueste Muster),

Knaben-Hütchen,

in größter Auswahl

Spitzenkragen, Rüschen,

Mänschetten, Handschuhe,

Korsetts, Mädchen-Händchen,

Schürzen

zu billigsten Preisen.

# M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

35 große Verkaufshäuser in den ersten deutschen 35

Städten. Streng reelle Bedienung.

# Kleider-Stoffe zur Konfirmation.

In ganz Deutschland anerkannt als billige und reelle Bezugsquelle für schwarze, farbige und weisse reinwollene

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. H.) Halle a. S.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 62.

Halle a. S., Sonntag den 14. März 1897.

8. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 12. März, 1 Uhr.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf über das **Andwombrenngesetz**. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz. Die Ueberrichter des Reichsgerichts über das Andwombrenngesetz.

## Tagesgeschichte.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

Der Kaiser in der Budgetkommission? Die Berliner Zeit schreibt: In parlamentarischen Kreisen erlöst sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige, sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen.

31. März 1873 für Reichsbeamte getroffenen Bestimmungen ungeändert. — Der Antrag geht davon aus, daß wenn für die Offiziere Bekalenderungen verlangt werden unter Berücksichtigung auf die Bepflanzungsverbesserung der Bioten, es alsdann auch gefordert werden muß, daß vorab die Offiziere in den Steuerpflichtigen den Reichsbeamten gleichgestellt werden.

## Ausland.

Österreich. In Galizien haben die Sozialdemokraten zwei stützende Wahlkreise errungen. Die beiden Hauptstädte der Provinz, Krakau und Lemberg, gehören uns. In Lemberg bestatigt sich der schon gemeldete Sieg des Genossen Koziatowicz, und in Lemberg siegte Dasnaki mit 19000 gegen 6000 Stimmen. In Wislen siegte Genosse Karl Bratny, in Eger Dr. Verkauf, in Reichenberg Heinrich.

Türkei. Auf Kreta finden noch täglich Gefechte statt. Ob die Mächte sich zu einem zwangsweisen Vorgehen gegen Griechenland entschließen werden, ist noch ebenig zweifelhaft wie vor acht Tagen. Der König von Griechenland hat die Schiffe Hydra und Miaulis zurückgezogen, weil er befürchtet, sie würden unter irgend einem Vorwande in die Luft gesprengt werden. Der Aufmarsch der türkischen Truppen auf der Vorkampfbühel vollzieht sich nur langsam, weil alles in Unordnung ist. In Griechenland liegen die Dinge nicht anders.

## Politisches und Gerichtliches.

Die Anfrage wegen Gotteslästerung, welche gegen den Redakteur und den Verleger der Mainzer Volkszeitung wegen Beleidigung der Heiligen Schrift mit der Erählung der Razaer angehängt worden war, ist nicht vollständig zurückgezogen worden. In dem Urteil des Reichsgerichts sind die beiden Redakteure Dr. David, gegen den Sozialarbeiter Hermann wird das Verfahren fortgesetzt und die Hauptverhandlung wird demnächst stattfinden.

Die Anfrage wegen Gotteslästerung, welche gegen den Redakteur und den Verleger der Mainzer Volkszeitung wegen Beleidigung der Heiligen Schrift mit der Erählung der Razaer angehängt worden war, ist nicht vollständig zurückgezogen worden.

## Parlamentarismus.

Merseburg. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am morgenden Sonntag eine Agitationsstour nach Leuchthaus unternommen wird. Abfahrt vom Bahnhof 2.54 Uhr.

## Zur Arbeiterbewegung.

In Vohndifferenzen mit den Unternehmern stehen die Arbeiter und Augen Zeugn. Die Schmachtmacher in Lübben haben den Meistern Forderungen unterbreitet, die bis zum 1. Januar 1898 eingeführt werden sollen. — Der Streik der Steinarbeiter in Riesa dauert noch immer fort. — Der Schmachtmacher in Nürnberg bei der Firma Heymann ist nach zweitägiger Dauer zu gunsten der Arbeiter entschieden worden. — Magdeburg. Mit Lohnforderungen sind die Schneider der Werkstatt Karl Schröder in Sondershausen an den Meister herantreten. — Tangermünde. Im Ausland befinden sich 150 Arbeiter der hiesigen Zuckerraffinerie. — Schmelz. Wegen Vohndifferenzen ist auf der Braunfolgenreibe Freischütz ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. — Eilenburg. Im Streik stehen die Arbeiter der Föhringischen Zuckerraffinerie. — Zum Schweizer Eisenbahnstreik. Das Streikkomitee hat den Anstößigen Dittmann seine zum Auslösen leidverderlichen Karten für die Plätze Zürich und Winterthur zur Verfügung gestellt. In Eisenbahnen-Kreisen glaubt man an den Erfolg der bundesrätlichen Mission. Es verlautet, daß wenn die Verhandlungen der bundesrätlichen Abordnung mit der Nordbahn und deren Angehörigen nicht am Wiederanfang des Verkehrs führen sollten, dann der Bund interimslich mit dem Kochobahn Personal die Bahnen betreiben würde.

## Politik und Provinziales.

Halle a. S., 13. März 1897.

Wichtig für alle Parteigenossen, die als Leiter von Vereinen, als Vereinsvorsitzende oder sonstige agitatorisch thätig sind, ist ein heben im Verlage des Vertriebs erziehendes Büchlein, das den Titel führt: „Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter, zugleich ein Begleiter für Reichstagswahlen“. Der Preis beträgt 67 Seiten starken Prospekt beträgt 30 Pf. In Frage und Antwort werden in leichtfichiger und klarer Weise folgende Kapitel behandelt: Von Koalitionsrecht der Arbeiter, das Aufbringen von Geldmitteln, Unterstützungsgewesen, von den Vereinigungen, von den Versammlungen, von den Vereinen und ihren Versammlungen. Ein Anhang giebt Aufschluß über die Verbreitung von Schriften, von der Wahl zum Reichstage und Wahlen von dem Sitzungsplatz. — Das Büchlein wird zweifelslos eine große Verbreitung finden, denn es giebt Aufschluß über viele Fragen, betreffs deren in parteigenössischen Kreisen noch Unklarheiten und Zweifel herrschen. Die Volksbuchhandlung, Vöbergasse 1, nimmt Bestellungen auf das Buch entgegen.

Freigegeben wurde heute Genosse Salomon von der Anfrage, eine Verdringung des Sozialisten W. Seiler in Weiskens nicht aufgenommen zu haben. Da die Verdringung nicht den Anforderungen des Prekales entspricht, weil sie nicht dem Einvernehmen unterworfen war, beantragte der Anwalt selbst Freisprechung. — Gegen den Genossen Wog und Brandt stand heute vor dem Schöffengericht Termin an wegen Beleidigung des stad phil. Wilhelm. Die Beleidigung sollte liegen in



